

Der Sündenbock als interpassives Phänomen

Der Sündenbock stellt ein bereits sehr lang bekanntes Phänomen dar. Mediale Texturen versinnbildlichen uns z.B. in Form von Migranten, der islamischen Welt, rauchenden Fabrikschloten, Bin Laden usw. diverse Sündenbock-Motive, welche hohe Aufmerksamkeit genießen. Die vielen und unterschiedlichen medialen Repräsentationen des Sündenbock-Motivs weisen darauf hin, dass es sich hier um ein Phänomen handelt, dem viele mögliche Bedeutungen (Schuld) eingeschrieben werden. Mit Hilfe der Interpassivitäts-Theorie von Robert Pfaller können die Mechanismen der Schuldzuschreibung untersucht werden. Daraus wird ersichtlich, dass hinter einer Schuldzuschreibung immer auch umkämpfte Kategorien wie z.B. Ethnie, Rasse, Nation, Geschlecht, Religion, Ökonomie etc. verborgen sind. Es ist eine Frage der Deutungshoheit, wie Schuld und Unschuld definiert werden und daraus resultiert, dass häufig Minderheiten zu Sündenböcken werden. Dabei spielt die Medienrealität eine wichtige Rolle, deren Auswirkungen im Alltag deutliche Spuren hinterlassen. Aber nicht nur Printmedien, TV und Internet transportieren das Sündenbock-Motiv, dieses wird ebenfalls in Film, Theater, Literatur und bildender Kunst augenscheinlich.

Der Sündenbock stellt ein wesentliches Element unserer Kultur und Gesellschaft dar, da über seinen negativen Status die eigene Identität konstruiert werden kann. Bemerkenswert am Sündenbock ist ebenfalls, dass dieser eine Entlastungsfunktion für Subjekt und Kollektiv darstellt, indem die eigene Schuld an den Sündenbock delegiert werden kann. Der Sündenbock wird in erster Linie für Krisen verantwortlich gemacht, daraus resultiert auch der Glaube, dass die Ordnung nur stabilisierbar ist, wenn der Sündenbock geopfert wird. Das wiederum legitimiert kollektive Ausgrenzung und Gewalt.

Die Theorie der Interpassivität dient in diesem Kontext dazu, die verborgenen Mechanismen der Schuldzuweisung hervorzubringen. Interpassivität beschreibt die Delegation von eigenen Gedanken, Gefühlen und Überzeugungen an externe Agenten. Demnach liegt bei der Schuldzuschreibung an einen Sündenbock eine interpassive Praxis vor, da Schuld an einen externen Agenten delegiert werden kann. Es kann aber nicht nur Schuld delegiert werden, sondern auch das Verurteilen und das Bestrafen des Sündenbocks, indem stellvertretend für ein Subjekt respektive Kollektiv die Verantwortung für die Verurteilung und die Bestrafung an „Experten“ wie z.B. dem Henker, Richter, Exekutive usw. übertragen wird. Dadurch kommt es zu einer Distanzierung von der Lebensrealität. Ähnlich verhält es sich, wenn der Sündenbock medial repräsentiert wird. Medien filtern die für die Meinungsbildung wichtigen Information und beeinflussen auf diese Weise das Bewusstsein der Menschen, für die sich die soziale Realität zunehmend über Rezeption von Medien erschließt. Mit dieser Delegation von Selektionsmechanismen an Redaktionen, Institutionen, Politik usw. wird ebenfalls eine interpassive Praxis beschrieben, die das enge Zusammenspiel von kulturellen Phänomenen, medialer Repräsentation und Rezeption und dessen Auswirkungen auf den Alltag aufzeigt.

Wird das alltäglich, medial repräsentierte Sündenbock-Motiv durch die Folie der Interpassivität betrachtet, wird deutlich, dass Mechanismen der Inklusion und Exklusion und der daraus resultierenden Identitäts- und Sinnstiftung am Werk sind. Weiters werden Machtstruktur, Deutungshoheit und Ideologie sichtbar, die zum Teil mit Kalkül eine Diskursrichtung bestimmen und sich hinter dem Sündenbock-Motiv verbergen.

Pfallers Theorie bietet eine geeignete Anschlussstelle für andere Theorien, um einen erweiterten Erkenntnisgewinn zu erzielen. Im Falle des Sündenbock-Motivs kann mit Hilfe René Girards „Sündenbock-Theorie“ und Stuart Halls Verständnis von Repräsentation, Identität und Ideologie, die mediale Repräsentation und auch deren Rezeption und Interpretation des Sündenbocks und die dahinter verborgene Wirklichkeitskonstruktion, samt ihren Auswirkungen auf den Alltag durchleuchtet werden. Demnach liegt mit einer anschlussfähigen Interpassivitäts-Theorie ein brauchbares Instrumentarium für eine Kultur- und Medienanalyse vor.